

Und anderswo ...?

Dilatative Kardiomyopathie: Screening auf septale Fibrose sinnvoll

Fragestellung

Ca. einer von 2500 Erwachsenen leidet unter einer dilatativen Kardiomyopathie (DKM), die durch eine Dilatation des linken Ventrikels und eine verminderte Kontraktilität bei nicht bestätigter KHK gekennzeichnet ist. Dies kann in Folge zu Herzinsuffizienz oder plötzlichem Herztod (PHT) mit einer 5-Jahres-Sterblichkeit von 20% führen. Die Stratifizierung des PHT-Risikos ist nicht zufriedenstellend. Kann sie durch eine Feststellung des septalen Fibrosegrads anhand von MRT-Aufnahmen verbessert werden?

Methode

472 ca. 50-jährige Patienten wurden in die Endanalyse der Londoner Studie eingeschlossen (Royal Brompton Hospital). Die septale Fibrose wurde anhand von MRT-Spättaufnahmen (10 min) nach der Injektion von Gadolinium beurteilt. Primärer Endpunkt war der Tod aufgrund jeglicher Ursache.

Resultate

Der mediane Follow-up betrug 5,3 Jahre (31 Tage bis 11 Jahre). Die durchschnittliche Ejektionsfraktion betrug 37% (\pm ca. 13%). Bei 142 Patienten (30%) wurde eine septale Fibrose festgestellt. Diese Population war hauptsächlich männlich und wies häufiger maligne ventrikuläre Arrhythmien und Herzinsuffizienz in der Vorgeschichte auf als diejenige ohne Fibrose. Der primäre Endpunkt wurde von 26,8% der Patienten mit Fibrose gegenüber 10,6% ohne

erreicht (RR 2,06, $p < 0,001$). Bei 73 Patienten mit septaler Fibrose, also in 80% der Fälle, war der Tod kardiovaskulär bedingt, in 26 Fällen durch PHT und in 30 durch Herzinsuffizienz. Die Zahl der aufgrund maligner Arrhythmien implantierten internen Defibrillatoren war bei den Patienten mit septaler Fibrose um das 3,8-Fache erhöht.

Probleme

Die Studie wurde nur in einem einzigen Zentrum durchgeführt. Nicht alle Patienten wurden einer Koronarangiographie zum Abschluss einer ischämischen Ursache unterzogen. Anhand von MRT-Spättaufnahmen lassen sich hauptsächlich fokale und nicht diffuse Fibrosen diagnostizieren.

Kommentar

Die MRT erhält in der Kardiologie einen immer höheren Stellenwert. Anscheinend werden septale Fibrosen, die ein erhöhtes Risiko für PHT und schwere Herzinsuffizienz mit sich bringen, mit Hilfe der angewandten MRT-Technik zuverlässig erkannt. Histologische Untersuchungen ergaben eine eindeutige Korrelation zwischen MRT-Aufnahmen und histologischem Septumbefund. Alles in allem ist mit Hilfe der MRT-Technik eine bessere Stratifizierung des Todes- bzw. Arrhythmierisikos bei DKM-Patienten möglich. Dadurch wird die Entscheidung über die Implantation eines internen Defibrillators oder eines Geräts zur ventrikulären Resynchronisation entschieden erleichtert. Ein eindeutiger Fortschritt!

Gulati A, et al. JAMA. 2013;309:896–908. / AdT

Energydrinks und Alkohol: Gefahr!

Im Jahr 2010 wurden in den USA sechs Milliarden Dosen Energydrinks wie «Red Bull» konsumiert. Mittlerweile ist es üblich, die Drinks, die bis zu 260 mg Koffein auf 0,5 ml enthalten können (ein Espresso hat 50–80 ml), mit hochprozentigem Alkohol zu mischen. In dieser Kombination kann mehr Alkohol konsumiert werden, da durch das Koffein der sedierende Effekt des Alkohols reduziert wird. Tests zeigen jedoch, dass Koffein zwar die negative Wirkung des Alkohols auf die Reaktionszeit aufhebt, sich jedoch nicht auf die Fehlerzahl, z.B. beim Autofahren, auswirkt. Einige der Produkte sind bereits als Fertigmischungen erhältlich. Einige Bundesstaaten wollen diese verbieten. Eine gute, jedoch wahrscheinlich ineffektive Reaktion.

Howland JJ, Rohsenow DJ. JAMA. 2013;309:245–6. / AdT

Refluxkrankheit: magnetischer Sphinkter?

Die gastroösophageale Refluxkrankheit spricht nicht immer auf Protonenpumpenhemmer (PPI) an. Bei 100 Patienten, die schlecht auf PPI ansprachen, wurde ein magnetischer Sphinkter um den gastroösophagealen Übergang gelegt. Dieser öffnet sich beim Schlucken und wird anschliessend durch kleine bewegliche Titanperlen, die auf einem flexiblen Metallring angebracht sind und die sich gegenseitig anziehen, wieder verschlossen. Nach einem Jahr hatten 64% der Patienten den primären Endpunkt einer Normalisierung des Ösophagus-pH-Werts erreicht. Bei 50% wurde zudem die Lebensqualität positiv beeinflusst.

Ganz R, et al. New Engl J Med. 2013;368:719–27. / AdT

Zolpidem und Fahrtüchtigkeit: FDA-Warnung

15% der Frauen und 3% der Männer hatten acht Stunden nach der Einnahme von 10 mg Zolpidem Serumkonzentrationen des Medikaments von >50 ng/ml. Diese sind ausreichend, um die Fahrtüchtigkeit zu beeinträchtigen. Bei den Retardtabletten, nach deren Einnahme 33% der Frauen und 35% der Männer acht Stunden später Serumkonzentrationen von >50 ng/ml aufwiesen, ist das Risiko noch höher. Eine Verringerung der Dosis ist anzuraten.

Kuehn B. JAMA. 2013;309:645–6. / AdT

Odansetron (Zofran®): keine Risiken für den Fötus

50% der Schwangeren leiden, insbesondere zu Beginn der Schwangerschaft, gelegentlich stark unter Übelkeit und Erbrechen. In einer Kohorte von $>600\,000$ Schwangerschaften, in der 25% der Frauen Odansetron eingenommen hatten, wiesen die Föten weder ein erhöhtes Risiko für Fehlgeburten noch für Missbildungen auf. Eine gute Nachricht für Schwangere. Dennoch sollte das Risiko einer möglichen QT-Verlängerung beachtet werden.

Pasternak B, et al. New Engl J Med. 2013;368:814–23. / AdT

Autor in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT)